

# Strike for Future

Pressekonferenz / Conférence de presse /  
Conferenza stampa



German version (p. 1-3) ; French version (p. 3-4) ; Italian  
version (p. 5-6)

## German version

Liebe Zuschauer\*innen, Liebe Medienschaffende,

Die Welt befindet sich in einer beispiellosen Situation.

Wir erleben eine weltweite Pandemie. Immer stärker werdende soziale Ungerechtigkeiten, verheerende Umweltkatastrophen, die wirtschaftliche Rezession... An diesem Punkt ist es unmissverständlich, dass die Klimakrise, die soziale Krise und die Krise des Gesundheitssystems untrennbar miteinander verknüpft sind.

Schlimmer noch, diese verschiedenen Krisen sind nicht nur voneinander abhängig, sondern verstärken sich gegenseitig. Indem wir unsere Ökosysteme massiv zerstören und ausbeuten, erhöhen wir die Gefahr zoonotischer Explosionen und verstärken gleichzeitig die globale Erhitzung. Dies wiederum beschleunigt die Ausrottung von Lebewesen und die Entstehung globaler Pandemien, vergrößert sowohl die Ungleichheiten der Menschen als auch der verschiedenen Regionen dieser Welt erheblich und verringert die Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaften. Wenn ein Kipppunkt erreicht ist, gibt es kein zurück. Dies riskieren wir insbesondere, wenn es uns nicht gelingt, die globale Erwärmung unter 1,5°C zu stabilisieren. Und all diese Krisen haben gemeinsame Ursachen, insbesondere die Expansion, einer immer intensiveren Ausbeutung von Mensch und Natur und einer immer gewaltsameren Beherrschung der schwächsten Menschen und Regionen, um den Imperativen eines unbegrenzten materiellen Wachstums gerecht zu werden.

Die Schweiz trägt hierbei eine besondere Verantwortung, da sie einen Sitz mächtiger Interessengruppen darstellt, die durch ihr Handeln das Leben anderer gefährden. Die Ausbeutung anderer Kulturen und indigener Völker, die enormen Investitionen in fossile Energieträger und Infrastrukturen durch den Finanzplatz, die Förderung der Zerwirtschaftung unseres Bodens...all dies verstärkt die sozialen Ungerechtigkeiten, beschleunigt die Klimakatastrophe und trägt dazu bei, dass sich unsere Erde in eine Welt verwandelt, in der es keine lebenswerte Zukunft geben wird.

Auf die gleiche Weise kann die Schweiz aber auch einen positiven Einfluss auf unsere von Krisen bestimmte Welt nehmen. Durch die Lenkung der an unserem Finanzplatz getätigten Investitionen, können wir dazu beitragen eine Energiewende herbeiführen, wir können gegen Grosskonzerne der Agrar- und Rohstoffindustrie vorgehen, welche die Rechte von Menschen und Natur missachten, wir können uns gegen internationale Abkommen stellen, welche katastrophale Auswirkungen auf unsere Erde haben, wir können den Aufbau alternativer Strukturen und die demokratische Organisation unserer Gesellschaft fördern, wir können die Rechte der Arbeiter\*innen, indigener Völker und Geflüchteter schützen und ausweiten... Die Schweiz muss ihre privilegierte Position und die damit verbundene Macht und Handlungsfähigkeit anerkennen und dementsprechend handeln, bevor es zu spät ist. Es liegt zudem in unserer Verantwortung auf sozialer und solidarischer Basis mit den Ursachen und Folgen der von uns mit verursachten Krisen reagieren. Menschen, welche besonders hart von den Folgen der steigenden sozialen Ungerechtigkeiten, Rassismus und der Klimakatastrophe betroffen sind, wie Menschen aus dem globalen Süden und Frauen\*,

müssen von uns unterstützt werden und diskussionslos im Falle einer notwendigen Flucht in der Schweiz eine lebenswerte Zukunft haben.

Viel könnte und müsste also getan werden. Gerade angesichts dieser chronischen Notlage ist unser politisches und sozioökonomisches System kaum in der Lage, auf die Symptome dieser einzuwirken. Wir müssen beobachten, dass das prioritär verfolgte Ziel offenbar darin besteht, die Maschinerie wieder in Gang zu bringen wie bisher.. Es werden all die schönen Versprechungen grundlegender Veränderungen, des Aufblühens nachhaltiger und solidarischer Alternativen oder einer globalen demokratischen Diskussion gemacht, die die Grundlagen und Ziele unserer Gesellschaften in Frage stellen. Jedoch werden diese Versprechen nie in die Tat umgesetzt. Diejenigen, welche von diesem System profitieren, lassen jene, die am verletzlichsten sind und gleichzeitig die kleinste Verantwortung für das heutige Ausmass dieser globalen Katastrophe tragen, für die Folgen zahlen: Gezielte Angriffe auf soziale Errungenschaften, wie die Anhebung des Rentenalters für Frauen\* auf 65 Jahre, die Einschränkung der Rechte der Arbeiter\*innen, sich demokratisch zu organisieren, das Fehlverhalten der Arbeitgeber anzuprangern oder sich bei offensichtlicher Gefährdung ihrer Gesundheit zurückzuziehen, die Verschlechterung wesentlicher öffentlicher Dienstleistungen bei gleichzeitiger Abwertung der Pflegeberufe oder die menschenverachtende Behandlung aller Obdachlosen und Flüchtlinge... und all dies zum Wohle einiger weniger Wohlhabender. Unser System ist am Ende. Und was wird geschehen, wenn zukünftig die unvermeidlichen Katastrophen zuschlagen, welche noch zerstörerischer sind als die heute? An diesem Punkt sollte nun klar sein, dass das heutige System nicht in der Lage ist, auf die verschiedenen Krisen zu reagieren und weder die Logik, noch die Ursachen dieser Krisen bekämpfen kann.

Um die Klimakrise effektiv zu bekämpfen und eine sozial gerechte, nachhaltige Welt zu erschaffen, müssen wir als verschiedene Bewegungen, Organisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Bildungsinstitutionen aber auch einzelne Individuen unsere Kräfte vereinen. Aus dieser Idee wurde das Strike for Future-Bündnis geboren. Im Rahmen des Strike for Future wird deswegen nächstes Jahr am 21. Mai ein grosser Aktionstag stattfinden. Wir werden unseren Kampf für eine soziale ökologische Zukunft am 21. Mai auf die Strasse tragen und dafür in verschiedensten Aktionsformen auftreten, von dezentralen Aktionen über Streiks bis hin zu Bildungsveranstaltungen.

Um den Grundstein für eine langfristige Veränderung zu legen, brauchen wir Menschen, die zusammen hinter der Vision einer sozialen und nachhaltigen Zukunft stehen. Wir müssen uns vereinigen, austauschen, diskutieren und gemeinsam Visionen schaffen. Deswegen werden in den nächsten Monaten in allen denkbaren Bereichen unserer Gesellschaft Klimagruppen gebildet. Sei dies in Wohnquartieren, Schulen, Arbeitsplätzen, Vereinen oder jedem vorstellbaren Ort, der Platz für eine politische Auseinandersetzung bietet. Klimagruppen sollen ein Gefäss bilden, in dem sich viele unterschiedliche Menschen gegenseitig zur Demokratie befähigen und sich intensiv über deren Weiterentwicklung Gedanken machen. Um einen gesellschaftlichen Wandel zu erzielen, müssen wir uns alle als politische, mündige Subjekte wahrnehmen und das Geschehen in unser Welt mitgestalten.

Um dieses Grundgerüst für ein demokratischeres, partizipatives und dezentralisiertes politisches System zu festigen, finden am 17. Januar in der ganzen Schweiz Klimaversammlungen statt. Damit möchten wir aufzeigen, wie ein demokratischer Prozess auch ausserhalb der bisher gefestigten institutionellen Politik stattfinden kann. Die Klimaversammlungen bieten dabei auch Platz für Personen ohne Schweizer Pass und unter 18 Jahren, welche sonst kein Mitspracherecht in der politischen Gestaltung haben. Ein grosses Ziel ist es auch, Lebensbereiche, die bisher vom demokratischen Prozess ausgeschlossen waren, anzuvisieren. So streben wir insbesondere auch eine Demokratisierung der Wirtschaft, des Finanzplatzes und des Bodens an.

Für uns ist klar: Wir, die gesamte Bevölkerung, bestimmen, wie unsere Zukunft aussehen wird, und nicht eine von Konzernen geleitete Politik, die kurzfristigen Profit über Mensch und Natur stellt.

### **Version française**

Cher·ère·s téléspectateurs·trice·s\*, cher·ère·s représentant·e·s\* des médias,

Le monde est dans une situation sans précédent. Nous traversons une période de pandémie mondiale. Inégalités croissantes, catastrophes écologiques ou récession économique... Il est clair maintenant que les crises climatique, sociale et sanitaire sont liées. Pire, ces différentes crises sont interdépendantes et se renforcent mutuellement. En détruisant massivement nos écosystèmes, nous augmentons les risques d’explosion zoonotique tout en renforçant un réchauffement global qui, à son tour, accélère l’extermination du vivant, l’émergence de pandémie mondiale, creuse considérablement les inégalités entre les personnes et régions ainsi que réduit durablement la résilience de nos sociétés. Lorsqu’un point de basculement est atteint, il n’y a pas de retour possible. C’est notamment ce que nous risquons – la planète étuve – si nous ne parvenons pas à stabiliser un réchauffement climatique global en dessous des 1.5°C. Et toutes ces crises partagent des causes communes, en particulier cette nécessité d’expansion toujours plus profonde, d’exploitation toujours plus intense des êtres humains et de la nature ainsi que d’une domination toujours plus violente des personnes et pays les plus vulnérables afin de répondre aux impératifs d’une croissance matérielle illimitée.

La Suisse a une responsabilité particulière, car elle loge en son sein des groupes d’intérêt puissants, qui par leurs actions, mettent en danger la vie d’autrui. L’exploitation d’autres cultures et des peuples indigènes, les énormes investissements dans les énergies et infrastructures fossiles par la place financière, la promotion de la culture de nos terres... tout cela renforce les injustices sociales, accélère la catastrophe climatique et contribue à la transformation de notre terre en un monde dans lequel il n’y aura pas d’avenir digne d’être vécu. De la même façon, la Suisse peut avoir une influence positive sur le monde en crise. En gérant les investissements réalisés par notre place financière, nous pouvons contribuer à un changement de politique énergétique, nous pouvons agir contre les grandes entreprises de l’agro-alimentaire et des matières premières qui ne respectent pas les droits des personnes et de l’environnement, nous pouvons nous opposer aux accords internationaux qui ont des effets désastreux sur notre planète, nous pouvons promouvoir le développement de structures alternatives et l’organisation démocratique de notre société, nous pouvons protéger et étendre les droits des travailleur·euse·s, des peuples indigènes et des réfugié·e·s... La Suisse doit reconnaître sa position privilégiée ainsi que le pouvoir et la capacité d’agir qui l’accompagnent et agir en conséquence avant qu’il ne soit trop tard. Il est de notre responsabilité de faire tout ce qui est en notre pouvoir pour faire face à ses causes et ses conséquences sur une base sociale et solidaire. Les personnes particulièrement touchées par les conséquences de l’injustice sociale croissante, du racisme et des catastrophes écologiques, telles que les habitant·e·s du Sud global et les femmes\*, doivent être soutenues par nous et, sans discussion, avoir un avenir qui vaut la peine d’être vécu en Suisse si elles doivent fuir.

Tant de choses pourraient et doivent être faites. C’est précisément face à cette urgence chronique que notre système politique et socio-économique n’est guère en mesure d’agir sur les symptômes de celle-ci. Ce qu’il veut avant tout : relancer la machine comme avant, en mettant au placard toutes les belles promesses de changements fondamentaux, la floraison d’alternatives durables et solidaires ou d’une discussion démocratique globale afin de remettre en question les bases et finalités de nos sociétés. Pour celles et ceux qui profitent de ce système, bien au contraire, il est désormais temps de faire payer les conséquences de

cette catastrophe globale à celles et ceux qui en sont les moins responsables et les plus vulnérables : attaques ciblées contre certains acquis sociaux, augmentation de l’âge de la retraite des femmes\* à 65 ans, dégradation du droit des travailleur·euse·s à s’auto-organiser démocratiquement, dénonciation des malversations patronales ou du droit de se retirer en cas de danger ostensible pour leur santé, dégradation actée des services publics essentiels tout en dévalorisant encore et toujours plus les métiers du *care*/soin ou en continuant à traiter de manière inhumaine toutes les personnes sans-abris et réfugiées... et tout cela au profit de quelques nantis. Ce système est à bout de souffle. Et que se passera-t-il lorsque de futures catastrophes qui sont inéluctables et toujours plus destructrices frapperont ? Il est désormais clair que ce système est incapable de répondre aux différentes crises ainsi que d’infléchir les logiques et causes profondes qui les dirigent.

C’est de ce besoin d’union que naît la Grève pour l’Avenir. En effet, pour lutter efficacement contre cette catastrophe globale, pour créer un monde plus égalitaire, nous, mouvements sociaux, syndicats, ONGs, partis politiques progressistes, coopératives, établissements d’enseignement, associations citoyennes et personnes individuelles, nous devons unir nos forces ! C’est de cette idée qu’est née l’alliance de la Grève pour l’Avenir. Dans ce cadre, une première grande journée d’actions aura lieu le 21 mai 2021. Ce vendredi, nous descendrons dans la rue pour mener notre combat pour un avenir écologique et social et nous prendrons diverses formes d’action, des actions décentralisées, des grèves et des événements éducatifs.

Pour jeter les bases d’un changement à long terme, nous avons besoin de personnes qui, ensemble, soutiennent la vision d’un avenir social et durable. Toutes et tous, nous devons nous unir, échanger, discuter, organiser et créer des visions ensemble. C’est pourquoi des *groupes climatiques* seront formés dans tous les domaines imaginables de notre société au cours des prochains mois. Que ce soit dans les quartiers résidentiels, les écoles, les lieux de travail, les associations ou tout autre lieu imaginable qui offrent un espace pour le débat politique. Ces groupes climatiques doivent former un réseau résilient dans lequel de nombreuses personnes différentes peuvent se donner les moyens d’une démocratie directe et réfléchir intensément à son développement futur. Pour parvenir à un changement social profond, nous devons tous nous percevoir comme des sujets politiques légitimes à contribuer et à façonner activement notre monde.

Afin de construire et consolider ce cadre pour un système politique réellement démocratique, participatif et décentralisé, des *assemblées climatiques* se tiendront dans toute la Suisse le dimanche 17 janvier. Avec ces réunions, nous voulons montrer comment un processus démocratique peut se dérouler en dehors de la politique institutionnelle qui a consolidé et reproduit notre monde jusqu’à présent. Les assemblées climatiques offriront également un espace pour les personnes sans passeport suisse et âgées de moins de 18 ans qui, autrement, n’ont pas leur mot à dire dans le processus politique. Un objectif majeur est de cibler les domaines de la vie qui ont été jusqu’à présent exclus du processus démocratique. En particulier, nous nous efforcerons de démocratiser l’économie, la place financière et le droit d’accès au sol.

Pour nous, une chose est claire : c’est nous, toute la population, qui déterminons à quoi ressemblera notre avenir et non une politique menée par des sociétés qui placent le profit à court terme au-dessus de nos vies et de la nature.

## Versione italiana

Cari telespettatori, cari rappresentanti dei media,

Il mondo è in una situazione senza precedenti. Stiamo attraversando un periodo di pandemia globale. Crescenti disuguaglianze, disastri ecologici o recessione economica... È ormai chiaro che le crisi climatiche, sociali e sanitarie siano collegate. Peggio ancora, queste diverse crisi sono interdipendenti e si rafforzano a vicenda. Distruggendo massicciamente i nostri ecosistemi, aumentiamo il rischio di esplosioni zoonotiche e al tempo stesso rafforziamo il riscaldamento globale che, a sua volta, accelera lo sterminio degli esseri viventi, l'emergere di una pandemia globale, aumenta considerevolmente le disuguaglianze tra le persone e i paesi e riduce la resilienza delle nostre società a lungo termine. Molti altri cicli di feedback negativo agiscono allo stesso modo fino ad una soglia critica dalla quale non si può tornare indietro. Questo è in particolare ciò che rischiamo - un pianeta-forno - se non riusciamo a stabilizzare il riscaldamento globale al di sotto di 1,5°C. E tutte queste crisi hanno cause comuni, in particolare la necessità di un'espansione sempre più grande, di uno sfruttamento sempre più intenso degli esseri umani e della natura e di un dominio sempre più violento delle persone e dei Paesi più vulnerabili per soddisfare gli imperativi di una crescita materiale illimitata.

Di fronte a questa emergenza cronica, il nostro sistema politico e socio-economico è a malapena in grado di (re)agire sui sintomi. Il suo unico desiderio: far ripartire la macchina come prima, mettendo tutte le belle promesse di cambiamenti fondamentali, di un fiorire di alternative sostenibili e solidali o di una discussione democratica globale per mettere in discussione i fondamenti e gli obiettivi delle nostre società. Per coloro che beneficiano di questo sistema, al contrario, è giunto il momento di far pagare a chi è meno responsabile e più vulnerabile le conseguenze di questa catastrofe globale: attacchi mirati contro alcune conquiste sociali, l'innalzamento dell'età pensionabile per le donne\* a 65 anni, il degrado del diritto dei lavoratori ad auto-organizzarsi democraticamente, la denuncia delle negligenze dei datori di lavoro o il ritiro in caso di evidente pericolo per la loro salute, il degrado dei servizi pubblici essenziali mentre continuano a svalutare le professioni assistenziali o il trattamento disumano di tutti i senzatetto e i rifugiati... e tutto questo a beneficio di poche persone benestanti. Questo sistema è sovraccarico. E cosa succederà quando i disastri futuri, inevitabili e sempre più distruttivi colpiranno? È ormai chiaro che questo sistema è incapace di rispondere alle varie crisi e di cambiare le logiche e le cause che le guidano.

È da questo bisogno di unione che nasce lo Sciopero per il Futuro. Infatti, per combattere efficacemente contro questa catastrofe globale e creare un mondo più egualitario, dobbiamo unire le nostre forze come movimenti sociali, sindacati, ONG, partiti politici progressisti, cooperative, istituzioni educative e individui. Nell'ambito dello Sciopero per il Futuro, venerdì 21 maggio 2021 si terrà una prima grande giornata di azione. Questo venerdì scenderemo in piazza nella nostra lotta per un futuro ecologico e sociale e prenderemo varie forme di azione: azioni decentralizzate, scioperi ed eventi educativi.

Per gettare le basi per un cambiamento a lungo termine, abbiamo bisogno di persone che insieme sostengano la visione di un futuro sociale e sostenibile. Dobbiamo unirvi, scambiarci, discutere, organizzare e creare visioni insieme. Per questo motivo, nei prossimi mesi si formeranno gruppi per il clima in tutti i settori possibili della nostra società. Sia nei quartieri residenziali che nelle scuole, nei luoghi di lavoro, nelle associazioni o in qualsiasi altro luogo immaginabile che offra spazio al dibattito politico. Questi gruppi climatici devono formare una rete resistente in cui molte persone diverse possano rafforzare la democrazia diretta e pensare intensamente al suo sviluppo futuro. Per ottenere un profondo cambiamento sociale, dobbiamo tutti vederci come legittimi soggetti politici per contribuire e plasmare attivamente il nostro mondo.

Per costruire e consolidare questo quadro di riferimento per un sistema politico veramente democratico, partecipativo e decentralizzato, domenica 17 gennaio 2021 si terranno in tutta la Svizzera delle assemblee sul clima. Con questi incontri vogliamo mostrare come un processo democratico possa avvenire al di fuori della politica istituzionale che ha consolidato e riprodotto il nostro mondo fino ad oggi. Le assemblee sul clima offriranno anche uno spazio per le persone senza passaporto svizzero e sotto i 18 anni di età che altrimenti non avrebbero voce in capitolo nel processo politico. Un obiettivo importante è quello di rivolgersi a quei settori della vita che finora sono stati esclusi dal processo democratico. In particolare, cercheremo anche di democratizzare l'economia, il centro finanziario e il diritto di accesso alla terra.

Per noi una cosa è chiara: siamo noi, l'intera popolazione, a determinare quale sarà il nostro futuro, non una politica perseguita da corporazioni che pongono il profitto a breve termine al di sopra delle nostre vite e del pianeta.